

## ZWEI GEHEIMZUGABEN

*Tilman Lucke*

Wer sich dachte, den Kabarettkurs mal eben auf einer Backe absitzen zu können, hatte sich verrechnet. Denn um am Ende der Akademie ein 50-minütiges Programm präsentieren zu können, waren jede Menge Ideen und Gags gefragt. Die hatten wir auch, und nach nur drei Tagen Kursarbeit gelang die Aufführung der zwölf Nummern am bunten Abend pannenlos. Den bienenfleißigen Teilnehmern meines inzwischen vierten Kabarettkurses sei großer Dank!

Alles Wichtige kam vor: Der wohlfeile ärztliche Rat, einen hässlichen Krebsfleck auf der Backe statt einer teuren Operation am besten durch ein Tattoo zu bedecken, das ein wenig Lebensfreude ausstrahlen sollte, und der Bericht, Saddam habe die Krawattenmode revolutioniert, indem er den Schlips jetzt nach oben trage, hatten ebenso ihren Platz im Programm der „Wintersinnigen“ wie ein Loblied auf die kaninchengleiche Poppbeauftragte Ursula von der Leyen, die „buchstäblich Leben in die Bude bringt“. Auch dass es in Putins Russland inzwischen Speisekarten gibt, die im Detail auflisten, welche radioaktiven Elemente in welcher Speise zu finden sind, wurde nicht verschwiegen.

Das sogenannte Opening eines Programms soll möglichst schwungvoll in das Oberthema einführen. Da die Aufführung den Schlusspunkt des Kurses darstellte, wählten wir die Möglichkeit, erst kräftig und im Unmaß über die Teilnehmer selbst herzuziehen, damit es uns danach umso leichter fallen sollte, über alles andere zu lästern.

Nach meiner „Geheimzugabe“ über Gammelfleisch, die ich zum Schluss vor allem für die Kursteilnehmer spielte, schloss sich eine von mir nicht geplante weitere Geheimzugabe in Gestalt einer Reminiszenz an unser traditionelles Domizil Kirchheim an: Die Leiterin des Spanischkurses, als Chefin des dortigen Feriendorfes verkleidet, bedankte sich wortreich für den Abend, machte wie üblich auf die Dauernotlage des Feriendorfes aufmerksam und wünschte sich zum Schluss noch „das Lied mit dem Brot und der Briefmarke“, welches sie aus den Vorjahren kannte. Gemeint war der „tote Bote“, worin es um einen Verliebten geht, welcher zum Geburtstag seiner Angebeteten einen Toast verschicken will und vom freundlichen Postboten darauf aufmerksam gemacht wird, dass er das nicht dürfe. Fatal für den Boten, denn er wird kurzerhand erschlagen.

Besonders häufig und gern probten wir im Kurs „Das Lied der Datei“, und bei den Mahlzeiten konnte es passieren, dass andere Teilnehmer uns verräterisch summend am Buffet vorfanden und ob dessen den Kopf schüttelten. Sogar die Premierenfeier wurde alle Naselang in variablen Tonarten durch das Bekenntnis der Anwesenden zur Schäubleschen Terrorbekämpfung unterbrochen: „Die Datei, die Datei, die hat immer recht...“